**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 13 (1844)

Heft: 3

**Buchbesprechung:** Literatur

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# VIII.

## Literatur.

Beiträge zur Veterinärchirurgie und Akiurgie als Nachtrag zu den ältern Auflagen obiger Werke für die Besißer derselben. Von Dieterichs, königl. Oberthierarzt und Prosessor. Verlin 1844. S. 168. Nebst Abbildungen.

In der Einleitung zu diesem Nachtrage, welchen der berühmte Verfasser hauptsächlich für die Besitzer seiner Chirurgie und seiner erst 1843 erschienenen Akiurgie geschrieben hat, gibt der Verf. einige Zusätze zu der Lehre von der Entzündung, insbesondere deren Ausgänge (Ausschwitzung, Verhärtung, Verwachsung, Siterung, Fleisch-wärzchenbildung und Brand).

In der ersten Abtheilung dieses Nachtrages werden dann der Wasserbruch, der Strahlkrebs, die fremdartisgen Erzeugnisse, die Verletzung der Carotis, der Gedärme, des Mastdarmes, der Harnblase und Harnröhre, des Schlauches, Hodensackes, der Hoden und Samenstränge, des Euters und der Zitzen, des Schweises, der Velenke (Velenkwunden), der Sehnen und Sehnenausbreitungen, des Horns und Fleischstrahls, der Bruch des Krons und Hufteten des Pferdes, der Netz und innere Bauchsellbruch, der Borfall des Mastdarmes und der Harnblase besprochen, oder vielmehr das Neuere hiersüber nachgebracht.

Der Wasserbruch komme meist nur bei alten Beschä-Eine örtliche Krankheit der seröß = fibrösen lern vor. Scheidenhäute liege benselben zum Grunde; der fibrose Theil dieser Membranen dürfte indest wenig dabei be= theiligt sein. Bur Beilung rath der Verf. theils inner= liche, die Urinsefretion fördernde, theils äußere reizende, die Thätigkeit der resorbirenden Gefässe fördernde Mittel, und wenn die Ansammlung des Wassers bedeutend ist, die Punktion als Paliativmittel in Verbindung mit der bezeichneten innern und äußern Behandlung, oder dann das Glüheisen an, welches so gebraucht werden soll, daß mehrere Punkte tief in die Haut des Hodensackes, jedoch nicht bis auf die Scheidehaut gebrannt werden sollen. Der ödematöse Hodensack musse mit aromatischen Auf= guffen, die mit Salmiaf und Branntwein versetzt, ober auch mit diesem letztern allein des Tags mehrere Male gewaschen werden. Bur Behandlung des Strahlenfrebses sei eine eingreifende innere und äußere Behandlung erforderlich; zunächst werde ein drastisches Laxans gereicht, der franke Fuß mit Lehm eingeschlagen, ein Verband= eisen aufgemacht, vor der Operation der Fuß rein gewaschen, und durch diese, nachdem das Thier geworfen worden, das Krankhafte mit dem Messer, so viel mög= lich mit der Sorgfalt, die Gelenkbander nicht zu verletten, weggenommen. Die zu starke Blutung sei burch eine Art Tourniquet zu verhindern, verletzte Arterien zu Nach der Operation werde das Eisen in die unterbinden. alten Löcher aufgenagelt, die Wundfläche gut getrocknet, blauer Vitriol darauf gestreut, hernach Chlorkalk mit Aetfalk gemischt, zu einem Brei gemacht, aufgetragen,

und dann ein Druckverband angebracht. Dieser werbe erst nach 3 Tagen aufgelöst, aufs Neue dieselben Mittel aufgetragen, und später der Berband, wenn nicht etwas Besonderes diesen früher erfordere, erst nach 2 Tagen Wenn mehrere Füße an diesem Uebel leiden, so werde einer nach dem andern in Zwischenzeiten von 8 bis 10 Tagen operirt. Die Behandlung bald nach der Operation richte sich nach den Umständen; später muffe hingegen durch terpenthinhaltige und Spießglanzmittel nebst fräftiger Nahrung, nachdem vorher noch eine Pur= ganz gegeben worden, der Heilungsprozeß gefördert wer= den, und gut sei es, zur Verhütung der Wiederkehr dieser Krankheit ein Haarseil zu setzen und längere Zeit liegen zu lassen. Wir gestehen, daß uns diese Behand= lung rationell scheint; nur können wir nicht ganz ein= sehen, was die Purganzen erfüllen und warum Aetfalt und Chlorfalf auf den mit Cuprum sulphuricum bestreuten Fuß nüten sollen, und zweifeln nicht, das Bestreuen mit letterem wurde genügen; auch durfte vielleicht die Beilung der franken Stelle ebenso schnell erfolgen, wenn die Aexmittel ausgesetzt würden, so bald die Wunde rein geworden ist. — Die Beschreibung der fremdartigen Er= zeugnisse hätte wohl wegbleiben können, denn sie gehört mehr in das Gebiet der allgemeinen Pathologie, mas schon daraus zu erhellen scheint, daß nirgends Mittel und Operationen zur Entfernung dieser Körper ange= geben find.

Der Verf. zieht die Unterbindung der Carotis, im Fall sie beim Aderlaß verletzt wurde und styptische Mitztel in Verbindung mit leichtem Drucke die Blutung nicht

zu stillen vermögen, der Torston vor und zwar gewiß mit Recht; denn die Unterbindung ist einfacher und sicherer, als diese lettere Operation. — Den künstlichen After zu beseitigen, rath der Verf. Auffrischung der Wundränder, Vereinigung durch die Knopfnaht und Anstreichen der Wundränder von Außen mit Kanthariden= Bei ganz enger, runder Kothfistel rath derselbe die vorsichtige Anwendung des Glüheisens. Zur heilung der Afterfistel läßt Dieterichs deren Ränder, wenn sie callos geworden, auffrischen, heften und zwar nach= dem vorher der Mastdarm durch Alustiere von kaltem Wasser gereinigt ist. Ueber die Verwundungen der Harnblase, Harnröhre und den Harnfisteln wird Mehreres zur Vervollständigung nachgebracht. Bur Schließung solcher Wunden empfiehlt D. theils fleißige Reinigung der Munden oder ihrer Ränder und bestreichen derselben mit Delen, so wie dann auch die Anwendung abstringirender Mittel und selbst das Betupfen mit Höllenstein. Zudem soll dafür gesorgt werden, daß ein Katether in die Harnröhre gebracht und darin einige Tage liegen gelassen werde. Bei den Verletzungen des Schlauches zc. wird dann auch des unreinen Schlauches der Nabelgeschwulst beim Rindvieh gedacht, das uns nicht ganz unter biefe Kathegorie zu gehören scheint, da hierbei keine Verletzung vorhanden ist, oder diese wenigstens erst als Folge des gehinderten Urinabflusses eintritt. Ein sehr bedeutender Nachtrag wird zu den Verletzungen des Hodensackes, Hodens und Samenstranges geliefert, ganz besonders den Verhärtungen und Fisteln des Samenstranges ift große Aufmerksamkeit gewidmet und die Urfachen angeführt, welche dieses Uebel, das so häufig nach der Kastration der Hengste vorkommt, erzeugen. Das Ankleben eines Theiles des Aeymittels an dem bleibenden Theile des Samenstranges, zu wenig festes Schließen der Klup= pen, nicht gehörige Trennung bei Abnahme der lettern, des schon mit der Scheidenhaut verwachsenen Samen= stranges, wobei sich dieser nicht in die Höhe ziehen kann; zu kleiner Scheidenhautschnitt, zu starke Dehnung des Samenstranges bei der Rastration. Den Euterfrankheiten hat D. nicht weniger Raum gewidmet. Die Euterentzündung und deren Behandlung ist ziemlich vollständig gegeben. Die schwarze Seife spielt bei der Behand= lung der Uebel dieses Organes eine bedeutende Rolle (es hätte hier aber der Verf. die Thierarzte aufmerksam machen follen, daß sehr häufig diese Seife einen Ueberschuß an Aepfali enthält, und daß sie dann wohl zu reizend sein dürfte). Auch hier werden Ruhmistumschläge bei der Entzündung angerathen, und wir geben zu, daß sie als erweichendes Mittel wirksam sind. Gin Forde= rungsmittel der Reinlichkeit in den Ställen ist es aber nicht, wenn dergleichen schmutige Heilmittel empfohlen werden, und wir konnen dieses um so weniger billigen, als dem Thierarzte erweichende Mittel genug zu Gebote stehen. — Von den Verletzungen des Schweifes wird besonders die Schweiffistel, die nach dem Englistren, wenn das Gelenk zweier Schweifwirbel verlett murbe, entsteht, umständlich behandelt; es gehe jedesmal bei einer solchen Kistel der Anorpel verloren, und die Behandlung muffe dahin gerichtet werden, daß dieser sich so bald als möglich entfernen könne, was theils durch Er-

weiterung der Wunde, theils durch erweichende Umschläge erzielt werde. Sobald der Knorpel sich losgetrennt habe und entfernt worden sei, habe man die Wunde mit balfamischen und geistigen Mitteln zu behandeln. Uns will es schei= nen, die erstern, die Balsame, dürften hinreichen, und das Geistige könnte hier wegbleiben. Reichhaltige Zu= fate bietet uns D. in diesem Nachtrage über die so wich= tigen Verwundungen der Gelenke. Die Verhinderung des Luftzutrittes in die Gelenkfapseln sei das Dringendste, was man hier zu thun habe, und dieses konne erzielt werden durch Berband, durch Zubrennen, durch Zuäßen der äußern Hautwunde und durch Erregung einer starken Entzündung. Ueber die Verletzungen der Sehnen und Sehnenscheiden ist ebenso das Röthige nachgetragen. Warum der Verf. bier von den Verletzungen des horn= und Kleischstrahles handelt und vorn den Strahlenkrebs besonders bespricht, vermögen wir nicht ganz einzusehen, scheinen will es uns, es hätten hier die Krankheiten der Weichgebilde des Hufes zweckmäßig neben einander stehen Von den Knochenbrüchen wird nur über die des fönnen. Aron = und Hufbeines Etwas nachgetragen. Wenn der Verf. hier ein großes Gewicht auf Ruhe der Thiere legt, · die mit diesem Uebel behaftet sind, so wird wohl Jeder= mann damit einverstanden sein, hingegen dürfte man hier über den Werth des Verbandes nicht überall übereinstimmen; zweckmäßig angelegt wird er indeß nicht schaden, wenn der Nuten von ihm auch nicht groß sein sollte. — Das Kapitel über die Quetschungen des Köthengelenkes durch Streifen und das Uebergreifen, (Schmieden) und Auftreten des Pferdes hätten wohl in ein Kapitel zusammenfaßt werden können. Die vier letzten Kapitel dieser ersten Abtheilung bringen Nachträge über einzelne Brüche und Vorfälle.

Die zweite Abtheilung bespricht die Operationslehre, oder enthält vielmehr Beiträge zu dieser, ist also als Zugabe zu der Afiurgie des Verf. zu betrachten, und es wird zunächst die von D. verbesserte Trachiotomie beschrieben, die hauptsächlich darin besteht, daß nur die Knorpel durchschnitten werden müssen, ohne daß etwas von denselben verloren geht, und daß die Röhre, welche eingebracht wird, so eingerichtet ist, daß sie sehr leicht festgemacht werden kann.

Kür die Operation des Englissrens durch den Unter= hautschnitt spricht gegen Wichmann Br. D. die Priori= tät an. Uns scheint es sich nicht der Mühe zu lohnen, hierüber Etwas zu sprechen; denn der Unterhautsehnen= schnitt und zum Theil auch der Muskelschnitt dieser Art wurde zuerst von berühmten Chirurgen behandelt. Methode von D. und die Wichmanns weichen übrigens etwas von einander ab, und wir gestehen, daß uns die des erstern mit etwas mehr Sorgfalt ausgeführt zu sein scheint. Buerst macht ber Verf. einen möglichst kleinen Einschnitt mit einem spitzen Messer, um dann mit dem geknöpften Bistouri ein und unter der Haut durchgehen zu können. Den Schnitt macht er möglichst nahe am Ufter so weit, daß noch eine Binde angelegt werden kann, und wenn es nothwendig wird, einen zweiten 2 Zoll davon entfernt. Den operirten Schweif um= wickelt der Verf. mit einer wollenen Binde von der Spiße an bis zum After oder an die Wurzel desselben ohne Leinwandbauschen und ohne Stroh, welch lettere nur dann nothwendig werden, wenn die Blutung stark werden sollte, die haut an mehrern Stellen durchschnitten wor= den ist und überhaupt die Hautschnitte zu groß geworden sind. Was den Pansenschnitt anbetrifft, so ist derselbe keine neue Operation, denn sie murde in der Schweiz schon lange ausgeübt und zwar selbst von Leuten, die keine Kenntnisse in der Chirurgie hatten. Wenn, was nicht sehr oft, aber doch mitunter stattfindet, nach dem Stich mit dem Trokar sich keine Luft entwickelte, so war es gar kein Wagniß, den Stich zu erweitern und zwar so weit, daß man mit der Hand in den Pansen gelangen und die Futterstoffe herausnehmen konnte. Die Wunde wurde nachher mit der Nath geheftet, oder auch bloß ein Pflasterstreif darauf angebracht und die Heilung erwartet, wobei es mitunter geschah, daß die Wunde lange Zeit offen blieb und sich Luft aus dem Wanste durch dieselbe entfernte, ohne daß das Thier dabei besondern Schaden litt. Es folgen nun einige Zusätze zu den Operationen des Darmstiches, der Anwendung des Katheters, des Harnröhrenschnittes. Sehr umfassend sind die Nachträge, welche der Verf. zu der Operation der Brüche liefert, ganz besonders ist das Geschichtliche dieser Operationen berücksichtigt, und nachdem Allgemeine derselben gewürdigt ist, geht D. auf die einzelnen Brüche selbst über; der Bauchbrüche wird zuerst erwähnt. Als Operationen dieses Bruches berührt der Verf. das Binden und Abnähen des Bruchsackes, das Heften bes Bauchringes und des Bruchsackes; jede dieser Operationsmethoden wird umständlich beschrieben. Die Operation der Junginalbrüche läßt derselbe in die der Reposition und in die der Retention zerfallen. Diese heiden Abtheilungen der Operation sind nach allen Richtungen genügend beleuchtet und weit= läufig, sehr verständlich das spezielle Verfahren dabei angegeben. Am Schlusse wird dann noch die Operation des innern Bauchfellbruches beschrieben und zwar nach Ankers Angaben. Ziemlich weitläufig mit Rücksicht auf das Geschichtliche beschreibt der Verf. die Zerstückelung des jungen Thieres im Mutterleib, und wir würden gern uns weiter darüber einlassen, wenn der Raum dieses gestatten würde. Den Beschluß des Werkes macht die Operation der Amputation der Gebärmutter. Gewiß ist dieser Nachtrag für Jeden, der die Chirurgie und Operationslehre von Dieterichs hat, zwei Handbücher, die unter den chirurgischen, veterinärischen Werken zu denjenigen ersten Ranges gehören, eine sehr werthvolle Zugabe; aber auch für diejenigen, welche die beiden bezeichneten Werke nicht haben, bietet sich so viel Belehrendes dar, daß sie die Anschaffung dieses Nachtrages nie bereuen werden. Wir unserseits verdanken dem Verf. diese Gabe um so mehr, da das, was gegeben ist, ohne Schwulst, nicht geschraubt, sondern einfach und klar gegeben ist.